

Dagmar Weiß

Personal Training

Dies ist die fünfte Ausstellung in unserer eineinhalbjährigen Ausstellungsreihe *Transfer*. Darunter verstehen wir Übersetzungen und Bewegungen, die eine konkrete oder abstrakte Grenze überwinden. Uns geht es dabei gerade darum, dass es keine Übertragungen gibt, die ein neutrales Gleichgewicht aufrechterhalten oder herstellen. Vielmehr geht jede Übertragung mit Spannung, Veränderung und Transformation einher.

Die Ausstellung von Dagmar Weiß erzeugt eine Verbildlichung des (Er)Lebens in der gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaft. Das Verfahren beruht jedoch nicht auf Erzählung, Abbild oder Annäherung, sondern ist ein streng komponiertes Spiel. So entsteht im Laufe der Rezeption eine Bedeutungsverdichtung innerhalb der konzentrierten Bildwelt.

In den einzelnen Arbeiten sind typenhafte ProtagonistInnen zu sehen, die vor den Augen der Rezipierenden in und mit einem scheinbar vertrauten und scheinbar rein funktionalen (Arbeits-)Setting plötzlich eine Transformation vollführen: Die Interaktion mit Gegenständen, mit der Umwelt oder mit anderen wird zur sportlichen Übung, zum Training, umfunktioniert.

Und wie die gezeigten Objekte oder Handlungen bleibt auch die Konnotation insgesamt in einer Schwebelage zwischen Leistungsdrang einerseits und spielerisch-kreativem Bruch mit möglichen Vorgaben oder der Alltagsmonotonie andererseits.

Diese Gleichzeitigkeit – zum einen der Verbissenheit, mit der eine Übungseinheit je solange vollzogen wird, bis sie pausiert werden muss und zum anderen der subversiven Freiheit, eine scheinbar vordefinierte Umwelt einfach umzudeuten – schreibt sich in die physische Ebene, in die Bilder, ein. Die Körper der ProtagonistInnen rücken somit in den Fokus: Ihr Potential zur neuen, raffinierten Bewegung, aber auch ihre (Kraft)Grenzen. Auch die Objekte werden als Gegenstände mit jeweils besonderen physischen Eigenschaften sichtbar.

Wenn die Figuren in den Videos ihre Umwelt zur Trainingsfläche und die scheinbar selbstverständlichen Gesten, Gebrauchsgegenstände und Accessoires zur Kraft- und Geschicklichkeitsübung werden lassen, geschieht etwas Wertvolles: Für den Trainingsmoment bekommt alles als Unmittelbares einen Selbstzweck. Die Bewegung erfüllt sich in ihrer Ausführung. Die Bewegung als Bewegung ist Prozess und Ziel.

Doch Disziplin, die beinahe qualvolle Leistungsbereitschaft und die Körper- und Selbstbeherrschung bleiben den Übungen eingeschrieben. Diese Charakteristika treten deutlich hervor, ohne jedoch dramatisiert oder überraschend zu sein – so werden sie nicht nur als Aspekte der Übung, sondern als Aspekte der Lebenswelt verständlich.

Die Rezipierenden stehen mittig im Raum und um sie herum eröffnen die Videoarbeiten ihre Bildwelten. Mit unterschiedlicher Dauer spielen sie in wechselndem Versatz miteinander und mit den Rezipierenden, die zu Kontrollierenden, Mitfühlenden, Lachenden, Verstandenen werden. – Die Figuren der Videos erreichen zuletzt stets ihre Ausgangshaltung und alles dreht sich in potentieller Dauerschleife. Ist das ein Reflexionstraining, das mit genug Zeit noch zu Weiterem stärkt

– oder bedarf es einer erneuten Zäsur?

Wetten, Du kannst die Rezeption einer Kunstaussstellung mit ein paar Kniffs zu einem kleinen Übungsparcours werden lassen?

Jule Böttner
kunst@werkstadt.berlin